

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 33

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

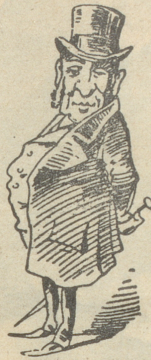
Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und fürchte mich immer gar sehr,
Wenn uns von Rom aus kommen
Politische Schritte die Quer.

Der Visconti-Venosta ist fürchtbar,
Fängt er zu wilden an;
Er wäre im Stand zu verschlingen
Die Schweiz sammt der Gotthardbahn.

Doch tröst' ich mich immer wieder,
Mit fliegen begnüge er sich —
Nun nimmt er uns Lambertenghil
Ist das denn so fürchterlich?



Kantönligeistreiches.

„Basel soll bei Seehäse bisfo, d'Willhuser händ sie wiescht binoh i dere Sach uns Baslere gegenüber, und 's wär doch so heerlig gly, wenn d'r Hüniger Kanal zu mene Seehäsel g'langet hätt!“ So d'ischbetieret sie in der Missionstadt am Rhein, während sie in Außerfeldwyla auf hoher Stange einen „Bögg“ verbrannt haben, der zwar kein Jude gewesen sein, aber dem bernischen Buchzeitungsmeisteringer auf's rothe Cotelettenbarthaar geglichen haben soll. Wenn das Schermannermannli auch sonst nichts Besseres in Verse gebrungen hätte als den meschungen Vers, worin es heißt, die schweizerische Polytechnikumstadt stehe heute „am Schwanz der Gessittung und Kultur“, so hätte er sich in den Herzen der Bevölkerung Außer-Seldwyla's doch für ewige Zeiten eingravirt. Die Buchzeitung soll an der Limmat herum in der letzten Zeit ganze Wagenladungen neuer Abfinenten gewonnen haben, was ihr, die für Abonnentenförder, wie Schafe und Kähe und Mistgabeln so viel schweres Geld auslegen muß, nur von Herzen zu gönnen ist. Das Erfrue-lichste geschieht gewöhnlich in Schaffhausen, wo es auch Zeitungs-Reinfälle gibt, wie man intelligentermaßen vernommen hat. Daß der Staatsrath des Kantons Waadt sich zu Gunsten der Telskapelle, welche bekanntlich nicht im Aargau, aber im Urgen liegt, zu einem Engros-Beitrag von hundert Franken aufgeschwungen hat, wurde überall, wo noch patriotische Herzen schlagen und die Liebe zu unseren thatkräftigen Vorfahren nicht erloschen ist, mit großer Genugthuung begrüßt.

In der Urschweiz machen die ultramontanen Blattläuse den Segern viel zu schaffen. „Hütet Euch am Morgarten!“ möchte man ihren Herren Gegnern zurufen, wie es seinerzeit im Jahre 1315 um den Pfeil des Hünenbergers herum gewickelt zu lesen war. Das Wort ist geblieben, der Pfeil ging verloren, wenn er auch in den letzten Hundstagen der löblichen Versammlung des thurgauischen historischen Vereins, so in Bischofszell tagete, unter Glas und Rahmen gezeigt worden ist. Die Echtheit des bald sechshundert Jahr alten Pfeiles wird zwar von der Schwyzer Kanzleidirektion mit Unterschrift und Siegel verbürgt — aber die meisten Anwesenden frochen nicht auf den Siegel-Kaef.

Der Dramatiker Hermann Suder- (nicht Stege-) mann ist zu einem längern Aufenthalt auf Mürren eingetroffen, wo er den Außersihler-frawall für das Volkstheater in Zürich zu dramatisiren gedenkt. Die Herren Bezirksrichter Otto Lang und Redaktor Uttenhofer haben ihm bereits ganze Berge von Materialien zugelandt. Auf die Premiere dieses neuesten Hinterhausstückes mit weltgeschichtlichen Treppenwizen aller Art darf man gespannt sein. Herr Winzer hat bereits Vorsorge getroffen, daß an der Kasse des Pfauen-theaters die Tit. Befinder sich aller Waffen zu entäußern haben. Auch Hausschlüssel, auf welchen die Darsteller ausgepiffen werden könnten, dürfen nur an der Leine mitgeführt werden. Wie wir übrigens hören, hat Herr Winzer beim Bundesrath Beschwerde darüber eingereicht, daß seine Bestrebungen um Hebung der Volksbildung an der Landesausstellung in Genf nicht nach Verdienst mit der goldenen Medaille belohnt worden sind. Aber Undank ist der Welt Lohn! Wer wüßte davon nicht ein Liedlein zu singen, besonders wenn er Mufen-Verwaltungs-rath in Limmat-Athen ist.

An Hermann Sudermann.

Du hast's gewagt bei Deiner „Ehre“
Und stiegst mit Deines Körpers Schwere
Nach Mürren auf den hohen Berg,
Nicht fürchtend, daß manch' Fecker
[Zweg]

Den Riesen krabble über'n Squh
Und es bald aus mit Deiner Ruh.
„Ein Glück im Winkel“ war Dein
[Sehnen]:
Die „Heimat“ Tels, Du möchtest wähen,
Sei nicht beleckt noch von Kultur,

Von „Sodoms Ende“ keine Spur!
Die „Schmetterlingschlacht“ mal zu
[Schauen]
Im freien, kamst in diese Auen,

Wo bald Dein Wähen Frieden fand
Im schönen Berner Oberland.
Magst ruhig sein, lieb Sudermann,
Kein Mensch merkt Dir den Dichter an,
Kennst man sich doch im Schweizerhaus
Kaum bei den eignen Dichtern aus!

Das schlechte Wetter.

Das Berner Tagblatt wimmelt: „Am Regenwetter ist Allein die Schuld Herr Sudermann, der große Antichrist. Seit der in unserm Lande weilt, gießt's ohne Unterlaß!“ — O Tageblatt, o Klageblatt! Das war ein fader Spaß! Wollt's regnen wegen jedem Stück, das man bei uns verbricht, Da langten hundert Jahre wohl zum Dauerregen nicht!

1. Reporter: „Wohin so eilig, Herr Kollega?“

2. Reporter: „Nach Kagaz!“

1. Reporter: „Was ist denn dort schon wieder los?“

2. Reporter: „Ja, wissen Sie denn nichts von dem dortigen Aufenthalt der dichtenden Königin von Rumänien und der damit verbundenen täglichen Aufführung der Oper Carmen (Sylva)?“

„Schwanz“ und „Styl“.

Ein neues Beweislein dafür, daß es grad so aus dem Walde schallt, wie man hineinruft.

D' Buchsijtyig spricht:

Mögen alle Städte buhlen
Um den Rang, um Ruhm und Reiz,
„Zürich hat die besten Schulen“,
Zürich ist das „Hirn der Schweiz“.

Zürichs Name einst im Glanze
Ersten Rangs beim Bundeschwur,
Zürichs Name steht am Schwanz e
Der Gessittung und Kultur.

Der Zürihegel säit:

Mag an all' Wält cho brüele,
S' Buchsiblättli feig e Schand,
Chüe wie säb „Schärmufer“ niehle
I däm chäce Bärnerland.

Düri Matte — Cheib verbrännte,
's Bschütte b'schießt da nümme viel!
Göö, drum b'schiffst me d'Abonnänte,
Jedem Esel g'fällt sy Styl!

Zu konventionell.

Frau Müller: „Wie, Sie reisen nach Venedig?“

Frau Schmann (in Berlin): „Ja, dort halten sich gegenwärtig Meyers auf. Als sie hier waren, statteten sie uns einen Besuch ab, und es ist doch jetzt höchste Zeit, daß wir ihn erwidern.“

Zeitgemäßer Druckfehler.

„Du fühlst es, lieber Schweizer wohl, der Augst ist naß, — dein Herz ist voll!“

Briefkasten der Redaktion.

B. L. Aus Zürich weiß ein schneeweißes Lämmlein dem „St. Galler Tagbl.“ zu feden, daß — hu! welcher Gräuel: — jüngst an der Birnmensdorferstraße zwischen den Gassen einer dortigen Wirthschaft eine Schönheitskonturrenz stattgefunden habe. Der Denunziant ist aber selber hineingefallen, denn sein Sprüchlein wird von genannter Dschweizerin, welche s. Z. mit Recht als erste gegen die geplante Schönheitschau in Genf aufgetreten ist, folgendermaßen quittirt: „So eine gelegentliche Narktheit nehmen wir niemals traglich, die Hauptache ist, daß die Landesausstellung von solchen Zur rein bleibt!“ Einverstanden! — **Möpsli.** Das wäre ja ganz gegen die historische Tradition gewesen, wenn das Preisgericht zur Prüfung der Entwürfe von Basreliefs für die Vorhalle des Bundesgerichts-palastes einen ersten Preis zu verabsolgen in der Lage gewesen wäre. Man kennt ja die Bescheidenheit unseiner Künstler, die mit „zweiten Preisen“ vollauf zufrieden sind. Jrdl. Gruß. — **F. M. i. B.** Was wollen Sie? In einem Nest der Vereinigten Staaten sind jüngst fünf des Nordes durch Stchwaffen angelegte Stallant von einem begeisterten Volksgaunen aus dem Gefängniß geholt und ge-limcht worden. Da sind die „Wilden“ von Außerficht doch wohl best'ere Menschen! Nicht? — **O??** Gewiß ist es nach unserer Ansicht die höchste Zeit, daß im Lehrerseminar zu Wettingen den Schülern der obere Klassen „Gelegenheit zur Frequenz“ des Badener Tanzkurses verschafft wird. Wenn Hänschen nicht schwooft, schwooft Hans nimmermehr, und mit dem ewigen Angucken der auf Glas gemalten schönen Häften ist es auch nicht weit her. Das ist nicht nur ein Entle — befragt nur den Herrn Bentele! — **S. i. L.** Wir wollen sehen, was sich aus dieser Idee für eine Zeichnung herauschälen läßt; immerhin ist es hübsch, daß man im Glarnerland die Gensjäger am Gängelband auf die Jagd führt. — **E. S. i. Z.** So viel wir vernehmen, wird der „Glasfopferstein“ am nächsten Seesest zum ersten Mal durch den großen Scheinwerfer beleuchtet werden. Welch' reicher Himmel, Mond an Mond! — **Peter.** Schönen Dank und Gruß. Aber dieser Tagdieb ist als solcher schon längst bekannt. — **E. H. i. A.** So kann es gelegentlich Platz finden. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort
OTTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortirtes
Modehaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15. —	per Meter	In Damenkleiderstoffen
Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29. —		Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in B'Wollen von 23 Cts. bis Fr. 2.70		Damen- und Kinder-
Modestoffe in Tuche u. Buxkins etc. Fr. 1.90—24		Konfektion u. Blousen

Compl. Stoff zu Sommergrenadinkleid Fr. 3.60

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**,
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4b)